

Media Relations

Tel direkt +41 44 305 50 87
e-mail mediarelations@sf.tv
Internet www.medienportal.sf.tv

Der Berg ruft

Von Rob Neuhaus

Artikel aus der Jubiläumsausgabe der Personalzeitschrift LIVE 2003

1957 gabs die erste Live-Bergsendung. Seither stieg das Schweizer Fernsehen immer wieder auf Berge, jedes Mal ein bisschen raffinierter, länger, steiler, höher.

Hinterstoisser-Quergang, Todesbiwak, Wasserfallkamin, Weisse Spinne, Ausstiegsrisse – am 9. und 10. September 1999 konnte das Fernsehpublikum in die Eiger-Nordwand einsteigen. Schritt für Schritt, Griff um Griff, hautnah, 33 Stunden lang. Vier professionelle Bergsteiger klettern durch die Wand auf der Heckmair-Route. Alle vier tragen Helmkameras und Mikrofone am Kopf und Sender im Rucksack und liefern Bilder direkt aus der Wand.

Frank Senn war es gelungen, Kurt Schaad, Röbi Koller und andere von dieser Idee zu begeistern. Das Publikum zog mit – 69 Prozent Marktanteil während der ganzen Übertragungsdauer. Die Redaktion sammelte ein dickes Buch von begeisterten Zuschriften – dank der Übertragung im Internet aus der ganzen Welt. «Endlich macht Bergsteigen auch für Nichtbergsteiger einen Sinn...» hiess es unter anderem. Die Zürcher Radio-Stiftung schuf spontan einen Spezialpreis. Es folgte der Tele-Preis, ein Buch erschien.

Bergsendungen haben Tradition beim Schweizer Fernsehen. 1957 gabs die erste Direktsendung vom Jungfraujoch. Der Reportagewagen wurde auf der Wengernalp ausgebaut und in Kisten verpackt aufs Jungfraujoch transportiert. 1965 dann die erste Live-Besteigung: Anlässlich des 100. Jahrestags der Erstbesteigung stiegen eine englische und eine schweizerische Seilschaft über den Hörnligrat aufs Matterhorn.

«Richtiges Fernsehen ist live»

1983 folgte die erste «Karussell»-Bergtour. Für Moderator Beat Rauch, Bündner und Bergsteiger, eignete sich Bergsteigen besonders für seine Auffassung von Fernsehen: «Wir waren beim 'Karussell' junge Wilde – nicht gestandene Fernsehprofis. Und eines unserer Credos lautete: Richtiges Fernsehen ist live.» Also stiegen sie live auf Berge. Am Piz Largo hatten sie zusammen mit dem Bergführer Andrea Florineth einen Grat ausfindig gemacht, von dem aus die Kameras einen spektakulären Aufstieg zeigten.

Beat Rauch heckte zusammen mit Regisseur Ruedi Oser und Redaktorin Gerti Maader weitere Touren aus: Zum Beispiel die erste Live-Skitour auf den Clariden. Erstmals im Einsatz: eine Kamera mit Teleobjektiv auf einem gegenüberliegenden Gipfel. Oder sechs

Tage lang Walliser Haute Route – tagsüber Aufzeichnung unterwegs, abends Live-Sendung aus einer Berghütte. Mit dabei ein Heli mit mobiler Technik und Kameramann Hans Witschi, der auf der Kufe sitzend filmte. 1988 die Demonstration einer Rettung aus der Eiger-Nordwand. Die nächste Bergsendung folgte unter dem Etikett «Eins zu Eins»: Röbi Koller kletterte mit alpinistischen Anfängerinnen und Anfängern – und Bergführern – aufs Matterhorn.

Immer dabei waren die Techniker: Günter Kaiser, Peter Flückiger und August Reinhard tüftelten mit ihren Mitarbeitern an Übertragungskonzepten für Bild und Ton, bauten spezielle Kameras. Die technischen Errungenschaften flossen stets ein in andere Sendungen, sei dies die Tour de Suisse, das Lauberhornrennen oder andere komplexe Projekte – die Berge als Quelle des technischen Fortschritts.

Immer höher

Seither hat der Berg immer wieder gerufen. 1995 begleitete Frank Senn mit Kameramann Bruno Roth die Swiss Dhaulagiri Expedition. Sie berichteten für «time out» über die Besteigung des Achttausenders, bis hin zum tragischen Tod eines Expeditionsteilnehmers. Und schliesslich letzten Sommer eine Doku-Soap über eine Schweizer Expedition auf den Mount Everest. Die Idee stammte von Frank Senn, Otto C. Honegger ging auf das Risiko ein und filmte mit dem DOK-Team eine Gruppe von Deutsch- und Westschweizern mit ihren Hoffnungen, ihrem Ehrgeiz und ihren kleinen und grossen Dramen. Expeditionsleiter Kari Kobler musste den Gipfelsturm auf 8600 M.ü.M. abbrechen. Auch ohne Gipfelerlebnis gelang die Serie. Ganz wie es der Bergsteiger Reinhard Karl einmal sagte: «Ganz oben bist du nie.»

Nachgefragt bei Helmut Heim

Helmut Heim war Regisseur u.a. bei «12 Stunden Langstrasse», «Deutschschweiz privat», «Eiger-Nordwand live», «Ein tierischer Tag».

Was ist der besondere Reiz der Langzeit-Live-Reportage?

Helmut Heim: Es ist jedesmal faszinierend: Aus einer Idee entsteht zuerst ein riesiger Haufen möglicher Inhalte. Daraus wollen die einen im Redaktionsteam möglichst schnell einen klaren Ablauf erstellen, andere wollen solange wie möglich weiterspinnen. Jede Sendung ist ein Unikat. Und ich sage mir jedesmal: Achtung, auf keinen Fall eine frühere Sendung kopieren wollen.

Was heisst das für die Regiearbeit?

Als Regisseur arbeite ich so eng wie möglich mit der Redaktion zusammen. Alle müssen die Grundidee der Sendung genau kennen, müssen vom Geist der Sendung beseelt sein. Schliesslich gibt es keine Proben, alles ist live und es braucht während der Sendung laufend Entscheide. Bei 'Eiger-Nordwand live' beispielsweise hatten wir zwar einen minutiösen Ablauf für zwei Tage Sendung, aber nach zwanzig Minuten begannen wir zu improvisieren, um auf das Geschehen unmittelbar eingehen zu können. Obwohl ich seit Jahrzehnten hier arbeite, denke ich in solchen Momenten: So, jetzt machen wir wirklich Fernsehen.